

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Beilieferung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 3 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 20 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Willeisstraße Nr. 16; die **Redaktion** Willeisstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 8. März 1916 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CLXXII. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichs-gesetzblattes des Jahrganges 1915 sowie das IV. Stück der ruthenischen, das VI. Stück der rumänischen, das XIX. Stück der böhmischen und das XX. und XXI. Stück der ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1916 ausgeben und versendet.

Nichtamtlicher Teil.

Aus dem englischen Unterhause.

Der Erste Lord der Admiralität, Balfour, wies am 7. d. im englischen Unterhause bei Einbringung der Marinevorlage auf die großartige Anlage des Betriebes und die unsägliche Verantwortung der Flotte hin und erklärte, daß die Admiralität der Politik ihrer Vorgänger in großen Zügen folge. Die Behauptung, daß im Schiffbau ein Stillstand eingetreten sei, sei unwahr. Die Flotte wurde gewaltig vergrößert. Seit Ausbruch des Krieges wurde das Personal mehr als verdoppelt. Der Tonneninhalt nahm, wenn man die Hilfskreuzer einschließt, um eine Million zu. Der Luftdienst der Flotte wurde verzehnfacht. England könne mit der Art, wie es seine riesige Aufgabe durchgeführt habe, zufrieden sein. Balfour zollte der Disziplin der Seeleute, der Furchtlosigkeit der Besatzungen der Unterseeboote, der Minensucher und Transportdampfer und der Bemanning der Handelsmarine warme Anerkennung. Er sagte, die Flotte sei in besserem Zustande als je. Die Beziehungen zwischen den höheren Befehlshabern und der Admiralität seien die engsten und herzlichsten. Das glatte Arbeiten sei von unschätzbarem Wert gewesen. Balfour erwähnte schließlich, daß die „Räuber“, als Frachtdampfer verkleidet, den englischen Patrouilleschiffen entgegen und daß es ihr glückte, auf dem Wege um das nördliche Island zurückzufahren. Er äußerte sich dann ironisch über die Besetzung Berlins für die Rückkehrfeier und meinte, dies zeige, daß der deutsche Maßstab für eine Geldentat nicht hoch sei. Balfour betonte auch die unablässige Vermehrung der Marine und sagte, wer der Zukunft nicht mit Gelassenheit ins Auge sehen könne, müsse ein kleinmütiger Mensch sein.

Oberst Churchill rief dadurch einige Bestürzung hervor, daß er erklärte, daß das Flottenbauprogramm,

welches er selbst und Lord Fisher aufgestellt haben, nicht ganz eingehalten werde. Er versicherte, daß es eine ernste Tatsache sei, die man gut beachten müsse, daß England nicht wisse, was Deutschland in dessen fertigestellte, während man doch mit Sicherheit annehmen könne, daß dort alle Kräfte angespannt würden. England müsse sein Äußerstes tun, um die Schiffe so rasch als möglich abzuliefern. Redner wies sodann mit Nachdruck auf die Gefahr hin, daß man mit der Durchführung des Flottenbauprogramms im Rückstand bleibe, und verlangte die Rückkehr Lord Fishers.

Bellairs (Unionist) erklärte, daß das Haus, wenn Balfour ihm versichere, daß auf dem Gebiete des Schiffbaues alles Mögliche getan werde, sich mit dieser Versicherung zufrieden geben müsse. Es seien Beweise vorhanden, daß England viel schneller baue als Deutschland.

Admiral Sir Hedworth Neug, das neu gewählte Mitglied von Portsmouth, unterzog die Rede Churchills einer scharfen Kritik. Er erinnerte an die Uneinigkeit zwischen Churchill und Fisher, solange Churchill noch Erster Lord der Admiralität war, und berief sich auf die Erklärung Churchills im Jahre 1915, daß er (Churchill) von Fisher nicht gut beraten worden sei. (Heiterkeit.) Churchill habe eine ganze Anzahl von Stellen bekleidet, aber er würde besser tun, wenn er sich auf eine einzige beschränkte. Das Haus wünsche ihm Erfolg in Frankreich und hoffe, daß er dort bleiben werde. (Heiterkeit und Beifall.)

Die Rede Churchills wurde äußerst kühl aufgenommen.

Grey und der Vertrag der Entente mit Italien.

Im Februarhefte der Zeitschrift „The English Review“ macht der bekannte englische Geheimagent Seton-Watson — der sich übrigens erst vor kurzem offen zum Programm der „Vernichtung“ Österreich-Ungarns bekannt hat — in einem „Das Fiasko Sir Edward Greys“ betitelten Artikel sehr interessante Enthüllungen. Dieser Minister — so schreibt Seton-Watson — der keine Politik hatte, hielt sein ausdrückliches Versprechen, ohne das Parlament keine Abmachung zu treffen, nicht ein. Den Vertrag der Entente mit Italien vom 27. April 1915 hat er ohne das Parlament nicht nur abgemacht, sondern sogar unterschrieben. Dieser Vertrag, den Seton-Watson für ein besonderes Unglück betrachtet, wies Italien außer Südtirol, Görz und Triest die Linie der Julischen Alpen bis nahe an Fiume,

ganz Istrien mit den Inseln, das dalmatinische Festland und die Inseln bis zu einem Punkte zwischen Trau und Spalato und schließlich die Inseln Dissa, Lesina und Sut-jola zu, also ein Gebiet, in welchem 700.000 Slaven wohnen, in denen die serbo-kroatische Bewegung tief Wurzeln gefaßt hat. Indem Grey Italien, das auf Dalmatien ein gleiches Recht habe wie Deutschland auf Belgien, dieses Zugeständnis machte, schlug er dem britischen Programm den Boden aus und beraubte sich des moralischen Rechtes, gegen die Eroberung Belgiens durch Deutschland Einspruch zu erheben. Allerdings trägt die Schuld nicht er allein, sondern er teilt sie mit Delcassé und Tzvetkij und Sazonov, welche lehierten von denselben engherzigen Orthodoxen beeinflusst waren, die an Rußlands schlechtem Verhalten gegen die galizischen Ukrainer während der Okkupationszeit schuld sind. In der Balkanpolitik habe sich Grey wie ein Kind benommen, das beim Zusammenlegenspiel nach den falschen Steinen greift. Niemals hat er die vitale Bedeutung des Balkans für die englische Politik und für einen europäischen Krieg verstanden. Man überließ den Balkan Rußland, was bei dessen fatalistischem Zug und unaussprechlich engem Gesichtskreis sogar in slavischen Angelegenheiten geradezu verhängnisvoll war.

Kokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Oberleutnantprovinzialoffizier Franz Pintar des JR 17 das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille und dem Feldwebel Josef Stives des JR 27 das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen. — Verliehen wurde die Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse dem Gefreiten Gorazd Mosek und dem Infanteristen Josef Ritz, beiden des JR 17.

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat verliehen: das Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdecoration den Oberleutnanten im Verhältnis der Evidenz Dr. Phil. Anton Praxmarer und dem Landsturmobserleutnant Karl Meluz, beiden beim Landsturmabteilung Nr. 152; weiters anbesohlen, daß dem Oberleutnant im Status der Offiziere in Lokalansstellungen Johann Fiala des JR 27 beim Landsturmabteilung Nr. 5 und dem Leutnant in der Reserve Franz Bonaz beim Landsturmabteilung Nr. 152 die Allerhöchste belobende Anerkennung bekannt-

„Um Himmels willen! Dadurch wird der Elat noch größer.“

„Keine Sorge. Bitte, gib dich ganz unbefangen und begrüße deine Kinder, wie dir's ums Herz ist. Alles andere überlaß uns. Wir sind nämlich eine wohlorganisierte Bande.“

Ehe Herrenfelde etwas erwidern konnte, stand er zwischen Lotti, Hans, Liesa und Lindenhof. Lotti faßte bittend seinen Arm.

„Vater, lieber Vater — ach, bitte, sei so gut und stehe uns bei.“

Der alte Herr sah in ihre ängstlichen Blauaugen. Das machte ihn stark und mutig. Er richtete sich kampfeslustig auf und begrüßte seine Schwiegertochter mit einem herzhafsten Kuß.

„Sei ruhig, Lotti — ich lasse dir nichts geschehen,“ sagte er fest. Dann begrüßte er ruhig seine Kinder. Er war sehr freudig überrascht, Liesa auf Seiten Lottis zu finden, und sprach ihr diese Freude aus.

Während diese Familiengruppe scheinbar harmlos miteinander plauderte, sahen all die Augen erwartungsvoll nach Frau von Herrenfelde hinüber, die, von Ursula aufgehalten, noch mit dieser sprach.

Ursula hatte nach einigen begrüßenden Worten leise gesagt:

„Gnädige Frau — ich muß Ihnen eine Eröffnung machen. Ihr Sohn Hans ist mit seiner Frau unter meinen Gästen.“

(Fortsetzung folgt.)

Ursula.

Roman von Courts-Mahler.

(44. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Das herrlichste Wetter begünstigte Ursulas Fest. Sie hatte alles weisklich geordnet und war nun selbst ein wenig in erwartungsvoller Unruhe.

Hans Herrenfelde und seine Frau kamen schon am Vormittag nach Arnstetten hinaus. Herr von Erlenhof, der nun auch mit im Komplott war, sprach der aufgeregten Frau Lotti lächelnd Mut zu. Liesa hat versprochen, früher zu kommen, und an Herr und Frau von Herrenfelde war die Einladung für eine Stunde später ausgesprochen worden als für die übrigen Gäste. Wenn Frau von Herrenfelde erschien, mußte ihre Schwiegertochter schon festen Fuß in der Gesellschaft gefaßt haben.

Und es entwickelte sich alles programmgemäß. Zuerst kam Liesa mit ihrem Mann, und nach einer kleinen Aushilfszene schlossen die Schwägerinnen Freundschaft. Hans strahlte und küßte seine Schwester so herzlich, wie das sonst nie geschehen war.

Dann trafen die Gäste ein. Einem nach dem anderen wurde Frau Lotti vorgestellt, und da man Liesa in in-niger Gemeinschaft mit ihr sah, glaubte man an eine Ausöhnung mit der Familie.

Die junge Frau gefiel in ihrer bescheidenen Anmut und Lebenswürdigkeit sehr. Und daß die stolze Ursula so intim mit ihr war, wirkte auch auf mißliebige Elemente ausschlaggebend.

Frau Lotti hatte schon auf der ganzen Linie gesiegt, als ihre Schwiegereltern eintrafen.

Als Frau von Herrenfelde den großen Gartensaal betrat, wo Ursula ihren Gästen eine Erfrischung servieren ließ, flüchtete sich Frau Lotti ängstlich und verzagt hinter die Herrin von Arnstetten.

„Liebe gnädige Frau — ach, bitte, verlassen Sie mich nicht, ich habe so große Angst.“

Ursula drückte ihr die Hand und lächelte.

„Ruhe — nur Ruhe. Es wird alles gut gehen, verlassen Sie sich auf mich. Bitte, halten Sie sich ruhig an der Seite Ihres Gatten, bis ich mit Ihrer gestrengen Schwiegermama zu Ihnen komme.“

Sie nickte ihr noch einmal aufmunternd zu, und während sich Frau Lotti eiligst auf die andere Seite des Saales begab, wo Hans mit Liesa und Lindenhof stand, trat sie auf die alten Herrenfelde zu, um sie zu begrüßen. Programmgemäß hatte sich Herr von Erlenhof bereits an die Seite des alten Herrn von Herrenfelde gepürt. Er faßte ihn dann ohne Umstände unter den Arm und führte ihn fort.

„Du, alter Freund, jetzt bewahre mal ein bißchen Haltung. Es wird sich nämlich gleich etwas ereignen.“

„Was denn?“ fragte dieser verwundert.

„Also dein Hans und seine junge Frau sind hier. Meine Ursula hat sich in den Kopf gesetzt, Frau Lotti zu ihrem Rechte und Hans zu einer, wenigstens offiziellen Ausöhnung mit deiner Gattin zu verhelfen.“

Herrenfelde machte ein bestürztes Gesicht.

gegeben werde. Auch hat Seine Majestät in Anerkennung aufopferungsvoller Dienstleistung bei Rettungsarbeiten anlässlich einer Lawinenkatastrophe den Korporalen Ludwig Kammerer und Franz Oblak sowie dem Infanteristen Alois Plančar, dem Landsturminfanteristen Franz Sonnleitner und dem Reservebesetzten Franz Poddob, allen fünf des LZK 27, das Silberne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

— (Führung des kaiserlichen Adlers im Siegel.) Seine Majestät der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. April v. J. genehmigt, daß die Ingenieurkammern bei den in ihrem Wirkungskreise gelegenen Ausfertigungen den kaiserlichen Adler im Siegel führen dürfen.

— (XXIV. Verzeichnis der beim k. k. Landespräsidium eingelangten Spenden.) b) Zu Gunsten der Familien der zu Kriegsdiensten Einberufenen: Postsparkasseinzinsen 771,59 K; vom Wiener Bankverein laut Kontoauszuges 2500 K; Sammlung der Bezirkshauptmannschaft Loitsch 171,05 K; detto 91,74 K; Summe 3534,38 K, hiezu die Summe der früheren Verzeichnisse 44.027,64 K, zusammen 47.562,02 K. — c) Zu Gunsten des Kriegsfürsorgefonds: Sparkasseinzinsen bis 1. Jänner 1916 263,87 K; Frau Melanie Buchmann 50 K; Ing. D. J. Puff, Direktor der „Kolska tovarna“, 20 K; Bezirkshauptmannschaft Adelsberg, 1% Gehaltsrücklässe der Beamten 21 K 62 H; detto Stein 14,28 K; detto Laibach 47 K; detto Krainburg 19,68 K; detto Gottschee 23,26 K; Landesregierung Laibach 232,16 K; Sammlung der Bezirkshauptmannschaft Loitsch 300,64 K; detto 91,73 K; 1% Gehaltsrücklässe der Beamten der k. k. Polizeidirektion in Laibach 36 K; detto der Bezirkshauptmannschaft Tschernembl 20,03 K; detto Littai 26,96 K; Buchhandlung Jg. von Kleinmahr & Fied. Bamberg Einnahme des am 9. Februar im Kasino stattgefundenen Klavierabends Zul. Barga 127,10 K; Bezirkshauptmannschaft Loitsch, 1% Gehaltsrücklässe der Beamten 14,10 K; Josef Zidar in Laibach, Überlassung des Mietzinses der Kriegsgelddesverkehrsanstalt 93,75 K; Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert 1% Gehaltsrücklässe der Beamten und Lehrpersonen 74,31 K; Summe 1476,49 K, hiezu die Summe der früheren Verzeichnisse 104.416,38 K, zusammen 105.892,87 K. — d) Zu Gunsten der Witwen und Waisen, bezw. Familien der gefallenen Krieger in Krain: Karl Drašček, Gastwirt in Laibach, Sammlung einer Tischgesellschaft 16 K; Ivan Knez in Laibach 500 K; durch die Administration des „Slovenec“ (Polonica Zabret in St. Veit bei Laibach 50 K, Gemeindeamt Oberlaibach 25 K, Kmetzta Inžinica in Ratibach 80 K, Gemeindeamt Unterloitsch 25 K) 180 K; Steueramt Egg, Sammlung des Herrn M. Stern 100 K, Summe 796 K, hiezu die Summe der früheren Verzeichnisse 680 Kronen, zusammen 1476 K. — e) Zu Gunsten des Witwen- und Waisenhilfsfonds der gef. bewaffneten Macht: Sparkasseinzinsen bis 1. Jänner 1916 24,75 K; Frau Antonie Krammer statt eines Kranzes für den verstorbenen Landesregierungsrat Gottfried Friedrich 20 K; Bezirkshauptmannschaft Gottschee, Spende des Alois Haberle aus Leoben 10 K; k. k. Landsturm-Eisenbahnsicherungskompanie in Franzdorf 58 K; Leutnant Benedikt Reisinger 20 K; k. und k. Flakkommando in Laibach, Überlassung des Quartiergehaldes durch Frl. Anna Lahnitz 20,65 K; Schüler des Gymnasiums mit deutscher Unterrichtssprache in Laibach, Ergebnis des Wehrschulbes 47,26 K; Landsturm-Eisenbahnsicherungskompanie in Franzdorf (Offiziere und Mannschaft) zur Ehrung des im Dienste tödlich verunglückten Oberleutnants Franz Golli 100 K, Summe 300,66 K, hiezu die Summe der früheren Verzeichnisse 2950,69 K, zusammen 3251,35 K. — f) Zu Gunsten der Fürsorge für heimkehrende Krieger: Sparkasseinzinsen bis 1. Jänner 1916 110,25 K; Theologieprofessor Dr. Janežić 5 K; k. k. Landsturm-Eisenbahnsicherungskompanie in Franzdorf 58 K; Arbeiterunfallversicherungsanstalt in Triest 400 K; Administration des „Slovenec“, Spende des Alois Hojs, Landsturmmann, Feldpost 602, 20 K, Summe 593,25 K, hiezu die Summe der früheren Verzeichnisse 24.138,28 K, zusammen 24.731,53 K. — g) Zu Gunsten der Fürsorge für erblindete Krieger: Stadtmagistrat Laibach, Sparkassebuch der städtischen Sparkasse Nr. 100.964 per 100 K, Ungenannt 50 K und Frau Maria Weiweis Edle von Trstenitz 10 K, zusammen 160 K; Lehrkörper der k. k. Staatsgewerbeschule in Laibach 34,80 K; Bezirkshauptmannschaft Loitsch, Spende des Pfarrers M. Čušnik in Gerecht 10 K, Sammlung der Frauen Antonie Zagar und Maria Strbec aus Laas 217,02 K, zusammen 227,02 K; Bezirkshauptmannschaft Tschernembl, Sammlung 178 K 17 H; Pfarramt Weißenfels 356,40 K; Schüler und

Schülerinnen aus Rudob der Volksschule in Jga vas, Ertrag einer Theatervorstellung 14 K; Magistrat Laibach, Spende des Josef Poddob, Fleischhauers in Laibach, anstatt eines Kranzes für Oberleutnant Golli 20 K, Summe 990,39 K, hiezu die Summe der früheren Verzeichnisse 7175,68 K, zusammen 8166,07 K. — h) Zu Gunsten des Frauenkronenfonds: Frl. Jakobine Naglas, Schulleiterin in Laibach, 10 K; städtische deutsche Mädchenschule in Laibach 5 K; Bezirkshauptmannschaft Tschernembl, Sammlung, 86,08 K; Bezirkshauptmannschaft Stein, Sammlung bei Anlieferung von Vieh, Heu und Stroh 95,86 K, Summe 196,94 K, hiezu die Summe der früheren Verzeichnisse 2819,79 K, zusammen 3016 K 73 H. — i) Sammelbüchsenenträge: Bezirkshauptmannschaft Laibach 65,56 K; Finanzlandesklasse Laibach 118 K; Steueramt Gurkfeld 8,94 K; detto Laibach Umgebung 31,14 K; detto Jdria 11,80 K; detto Laas 71 K 31 H; detto Littai 49,55 K; detto Mödling 30,40 K, detto Tschernembl 30,86 K, 20,18 K, 40,48 K, zusammen 121,92 K; Sammlung der Bezirkshauptmannschaft Loitsch 855,32 K; detto 315,72 K; Steueramt Laibach Umgebung 27,87 K; detto Weizburg 57,20 K; detto Neumarkt 100 K; Finanzlandesklasse Laibach 114 K; Steueramt Bischofslad 63,27 K; detto Mödling 56,13 K; detto Krainburg 104,50 K; Bezirkshauptmannschaft Laibach 55,89 K; Steueramt Landstraf 60,12 K; detto Reifnitz 46,56 K; detto Jdria 18,49 K; detto Neumarkt 150 K; Finanzlandesklasse Laibach 85 K; Steueramt Rudolfswert 184,98 K; detto Laibach Umgebung 33 K 56 H, Summe 2806,83 K, hiezu die Summe der früheren Verzeichnisse 4658,16 K, zusammen 7464,99 K. — j) Liebesgaben für Kriegsgefangene in Russland: Bezirkshauptmannschaft Laibach, Sammelergebnis des Pfarramtes in Beyle 24 K; Bezirkshauptmannschaft Krainburg 287 K, Neumarkt 142,40 K, zusammen 429,40 K; Bezirkshauptmannschaft Loitsch, Sammlungen der Gemeinden 449 K, Summe 902,40 K, hiezu die Summe der früheren Verzeichnisse 215 K, zusammen 1117,40 K.

— (Notes Kreuz.) Ausweis über die im Februar 1916 eingelangten Gegenstände im Zentralmagazin in Laibach: Frau Elisabeth von Mallasz 2 Brothesenbinden; Frau Rosa von Weisweiz 6 Brothesenbinden; Frau Paula Samassa Bücher; Frau Hofrat von Racić sieben Stöcke, 3 Hüte, 1 Paar Bergschuhe, 1 Paar Stutzen, 2 Wolldecken, 12 Paar Socken, 7 Hemden, 2 ganze Anzüge; Kriegsfürsorgeamt Budapest ungarische Bücher; die Schulleitung in Zalka 1 Kiste Eier; Herr und Frau Raimund Schischkar 6 Hosen, 6 Hemden, 12 Paar Socken, 20 K für das Retonvaleszentenlaz.; das Landesgendarmereikommando Adelsberg 4 Pakete Scharpie; Apotheker Piccoli 50 Flaschen Eisenwein; die Bezirkshauptmannschaft Krainburg 27 Stöcke Dörrobst; Anton Sraj in Mehulje-Rova das 24 Stöcke; Fräulein Fridrich genäh 12 Brustwärmer, 12 Leibbinden, 2 Paar Pulswärmer; Frau Grete Steinmetz 5 Paar Socken; Frau Oberst Prasniker 10 Paar Handschuhe; Frau Betty von Laichan 2 Flaschen Himbeerjast, 6 Paar Socken; Apotheker Piccoli 100 Flaschen Eisenwein; Fräulein Fridrich gestrickt vier Paar Socken; Anica Mihelčič in Lovovica-Mödling eine Kiste Dörrobst; das Pfarramt St. Georgen unter dem Kumberg 1 Kiste Dörrobst; Frau Nebenfährer 3 Paar Socken; das Forstamt Gottschee 150 Stöcke; Frau von Schonta 4 Paar Schuhe, 8 Paar Socken, 3 Hosen, fünf Hemden, 6 Taschentücher, 1 Bluse.

— (Spende.) Herr Lukas Christof, Kantineur der Artillerieaserne in Laibach, hat der Landeskommission für heimkehrende Krieger den Betrag von 44 K 40 H für erblindete Soldaten übergeben, den die Unteroffiziere der Artillerieaserne bei einer geselligen Zusammenkunft gesammelt haben.

— (Verwendung der Kriegsgefangenen-Doppelpostkarten) zu Anfragen an das Gemeinsame Zentralnachweissbureau in Wien. Die vom Roten Kreuze herausgegebenen Kriegsgefangenen-Doppelpostkarten werden vom Publikum häufig zu Anfragen an das Gemeinsame Zentralnachweissbureau, Austunftsstelle für Kriegsgefangene in Wien, I., Jasomirgottstraße 6, verwendet. Gegen diese Verwendung obwaltet zwar im allgemeinen kein Anstand, jedoch muß der erste Teil der Karte (die zur Anfrage bestimmte Karte) frankiert werden.

— (Handstipendien aus der Staatslotterie-Militärstiftung.) Beim k. und k. Kriegsministerium haben sich 39 Handstipendien jährlicher 300 K aus der Staatslotterie-Militärstiftung erledigt. Anspruch hierauf haben im schulpflichtigen Alter stehende und bildungsfähige weibliche Waisen von verdienten und bedürftigen Offizieren (Militärbeamten), die entweder vor dem Feinde

gefallen oder infolge Kriegsstrapazen gestorben sind, oder Töchter von bedürftigen Offizieren (Militärbeamten), welche sich vor dem Feinde ausgezeichnet haben. Das Handstipendium dauert bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres der Stipendistin. Die gestempelten Gesuche sind bis Mitte April 1916 an die Evidenzbehörde (vorgeordnetes Kommando) einzusenden. Den Gesuchen sind beizufügen: der Taufschein, die letzte Schulnachricht der Aspirantin, der Vermögensausweis, eventuell der Totenschein des Vaters.

— (Förderung der Erzeugung von Knochenmehl und animalischem Superphosphat.) Über Erlass des k. k. Ackerbauministeriums vom 17. Februar 1916, Z. 53607 ex 1915, wurde den k. k. politischen Bezirksbehörden behufs Förderung der Erzeugung von für die Landwirtschaft bringend nützlichem Knochenmehl und animalischem Superphosphat eröffnet, daß bei Beschaffung von Knochen zu diesem Zwecke auch auf die bestehenden Verscharrungsplätze Bedacht zu nehmen sein wird. Hierbei wurden die politischen Bezirksbehörden ermächtigt, die in der Durchführungsvorordnung zum § 14 des allgemeinen Tierseuchengesetzes, Absatz 6, vorgegebene Bewilligung zur Eröffnung der Ausgruben behufs Entnahme von Knochen auch vor Ablauf der in diesem Absatz vorgeschriebenen Frist von 25 Jahren dann zu erteilen, wenn nach amtstierärztlichem Gutachten anstehungsverdächtige Seuchenteime in der Grube nicht mehr vorhanden sind, was besonders in Gebieten, in welchen Milzbrand nicht vorkommt, angenommen werden kann. Nach Eröffnung der Gruben wird die Entfernung der Knochen zu bewilligen sein, wenn die vollständige Beseitigung der Weichteile erfolgt und die unmittelbare Beförderung der Knochen in entsprechende Anlagen zu deren Verarbeitung gesichert ist. Die vorzeitige Öffnung solcher Gruben sowie die Beförderung der Knochen nach den betreffenden Verarbeitungsanlagen muß selbstverständlich unter Anwendung aller erforderlichen Vorsichtsmaßregeln und unter polizeilicher Überwachung erfolgen. —

— (Kartoffelabgabe bei der städtischen Approvisionierung.) Heute kommen an die Reihe: vormittags die Nummern von 821 bis 940, nachmittags von 1405 bis 1434 und von 4370 bis 4404; morgen vormittags die von 941 bis 1060, nachmittags von 1061 bis 1140. Jede Partei erhält nur einen Sad Kartoffeln. Das Publikum wird speziell darauf aufmerksam gemacht, daß die Kartoffelabgabe aus dem Magazine im Mühlfeldschen Hause, Wiener Straße 36, erfolgt. —

— (Vorgang beim Brotkartenschnitten und Mehverkauf.) Um die Parteien sowie die Verkäufer über den Umgang mit den neuen Brotkarten aufzuklären und um die Mehkonsumenten darüber zu belehren, wo das Mehl noch vorrätig ist, hat der Stadtmagistrat folgende Anleitungen erlassen: 1.) Wie schneidet man die Brotkarten? Da die Brotkarten nur dann ihre Gültigkeit behalten, wenn aus ihnen ersichtlich ist, für welchen Rayon und für welche Zeit sie ausgegeben wurden und weil dies bei den neu eingeführten Brotkarten nur aus dem mittleren Teile derselben feststellbar ist, so müssen die Meh- und Brotverkäufer der Partei den ganzen mittleren Brotkartenteil so lange belassen, bis die Partei den letzten mit 50 oder 70 Gramm bedruckten Teil verausgabt. Erst nach dem letzten Brotkartenabschnitte, der das Gewicht ausweist, ist der Verkäufer berechtigt, auch den mittleren Brotkartenteil von der Partei in Empfang zu nehmen. Die Partei, die Brot oder Mehl kaufen will, muß stets auch den mittleren Brotkartenteil mitbringen. 2.) Mehverkauf. Da es in jedem Rayon mehrere Mehthändler gibt und einige ihr Mehl früher als andere verkaufen, so muß ein jeder Mehthändler an einer von der Straße gut sichtbaren Stelle eine Tafel mit der Aufschrift: „Probaja mola“ (Mehlverkauf) angebracht haben. Sobald das Mehl ausverkauft ist, hat er die Tafel so zu wenden, daß sie gegen die Straße die Aufschrift zeigt: „Mola razprodana“ (Das Mehl ist ausverkauft). Von nun an darf aus dem betreffenden Verkaufsorte kein Mehl mehr getragen werden. —

— (Österreichische Klassenlotterie. Die Ziehung der vierten Klasse der V. Lotterie findet schon am 14. und 16. März l. J. statt. Preis für ein ganzes Los 160 K, halbes Los 80 K, Viertellos 40 K, Achtellos 20 K. Lose für diese Klasse empfiehlt die Geschäftsstelle der k. k. Klassenlotterie Laibacher Kreditbank in Laibach und deren Filialen in Gili, Klagenfurt, Triest und Spalato.

Wenn Ihnen Ihre Gesundheit lieb ist, dann lesen Sie das heutige Hysoform-Inferat und verlangen Sie das interessante Buch „Was ist Hygiene?“ gratis und franko vom Chemiker E. Submann, Wien, XX., Petraschgasse 4.

SIROLIN“Roche“

bei Brustkrankheiten, Keuchhusten, Asthma, Influenza.
Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann, der an länger andauerndem Husten leidet. Denn es ist besser Krankheiten verhüten, als solche heilen.
2. Personen mit chronischen Bronchial-Katarrhen, die mittels Sirolin geheilt werden.

3. Astmatiker, die durch Sirolin wesentlich erleichtert werden.
4. Skrofultöse Kinder, bei denen Sirolin von günstigem Erfolg auf das Allgemeinbefinden ist.



Erhältlich in allen Apotheken à Kc. 4.-

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 9. März. Amtlich wird verlautbart: 9. März. Russischer und südbölicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues. — Italienischer Kriegsschauplatz: An der Südwestfront ist die Gefechtsstätigkeit noch immer durch die Witterung sehr eingeschränkt. Nur im Abschnitte des Col di Lana und am San Michele kam es gestern zu lebhafteren Artilleriekämpfen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, FML.

Fortbestand der Begünstigungen für Familienerhalter.

Wien, 9. März. Der Termin zur Einbringung des Nachweises des Fortbestandes der Begünstigungen nach § 31 und 32 des Wehrgesetzes (als Familienerhalter) begründenden Verhältnisse wurde bis auf weiteres seitens des Ministeriums für Landesverteidigung aufgeschoben. Die erteilten Begünstigungen werden einstweilen als fortbestehend angesehen.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 9. März. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 9. März. Westlicher Kriegsschauplatz: Vielfach steigerte sich die beiderseitige Artillerietätigkeit zu größerer Lebhaftigkeit. Die Franzosen haben den westlichen Teil des Grabens beim Höhepunkt des Champagne, in dem gestern mit Handgranaten gekämpft wurde, wieder gewonnen. Westlich der Maas sind unsere Truppen beschäftigt, die im Raben-Walde noch befindlichen französischen Nester auszuräumen. Südlich des Flusses wurde zur Abkürzung der Verbindung unserer Stellung südlich des Douanmont mit den Linien in der Bover nach gründlicher Artillerievorbereitung das Dorf und die Panzerfeste Baug nebst zahlreichen an sich liegenden Befestigungen des Gegners unter Führung des Kommandeurs der neunten Reserve-Division, Gen. der Inf. von Gurekly-Kornitz, durch die Posenischen Reserve-Regimenter Nr. 6 und Nr. 19 in glänzendem nächtlichen Angriffe genommen. In einer großen Zahl von Luftkämpfen in der Gegend von Verdun sind unsere Flieger Sieger geblieben. Mit Sicherheit sind drei feindliche Flugzeuge abgeschossen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt, mehrere ihrer tapferen Führer verwundet. Feindliche Truppen in den Ortschaften westlich und südlich von Verdun wurden ausgiebig mit Bomben belegt. Durch den Angriff eines französischen Flugzeuggeschwaders im Festungsbereich von Metz wurden zwei Zivilpersonen getötet und mehrere Privathäuser beschädigt. Im Luftkampfe wurde das Flugzeug des Geschwaderführers abgeschossen; er ist gefangen genommen, sein Begleiter ist tot. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Vorstöße gegen unsere Vorpostenstellungen hatten nirgends Erfolg. Wie nachträglich gemeldet wird, wurden die Bahnanlagen auf der Straße nach Minsk sowie feindliche Truppen in Minsk in der Nacht zum 8. März von einem unserer Luftschiffe angegriffen. — Balkankriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Abbruch der Beziehungen zwischen Deutschland und Portugal.

Berlin, 9. März. Das Wolff-Bureau meldet: Der kaiserliche Gesandte in Lissabon ist angewiesen worden, heute von der portugiesischen Regierung unter Überreichung einer ausführlichen Erklärung die Pässe zu verlangen. Dem hiesigen portugiesischen Gesandten wurden heute die Pässe zugestellt.

Berlin, 9. März. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Am 23. Februar beschlagnahmte die portugiesische Regierung die in den portugiesischen Häfen liegenden deutschen Schiffe. Unmittelbar nach Bekanntwerden dieses Vorganges erhielt der kaiserliche Gesandte in Lissabon, Dr. Rosen, den Auftrag, gegen diese Maßnahme zu protestieren und ihre Aufhebung zu verlangen. Die betreffende Note wurde am 27. Februar der portugiesischen Regierung übergeben.

Ungeachtet dieser Tatsache verbreitete die portugiesische Regierung in Lissabon in ihrer offiziellen Presse die Nachricht, daß eine deutsche Protestnote überhaupt nicht existiere. In der portugiesischen Kammerführung leugnete der Justizminister sogar offiziell das Vorhandensein einer Note ab. Die von dem kaiserlichen Gesandten verlangte Nichtigstellung der Preshnotiz unterblieb.

Erst am 4. März erschien der hiesige portugiesische Gesandte im Auftrage seiner Regierung im auswärtigen Amte, um eine Note zu übergeben, welche die deutsche Forderung ablehnte. Eine Abschrift dieser Note wurde am selben Tage dem kaiserlichen Gesandten in Lissabon übergeben. Darauf erhielt dieser die Anweisung, der portugiesischen Regierung die nachstehend wiedergegebene Erklärung zuzustellen. Die Übergabe der Erklärung soll heute in Lissabon erfolgen. Eine Abschrift derselben wurde dem hiesigen portugiesischen Gesandten übermittelt.

„Seit Kriegsbeginn hat die portugiesische Regierung durch neutralitätswidrige Handlungen die Feinde des Deutschen Reiches unterstützt. Den englischen Truppen wurde in vier Fällen der Durchmarsch durch Mozambique gestattet. Die Versorgung deutscher Schiffe mit Kohlen wurde verboten. Ein neutralitätswidrig ausgebehneter Aufenthalt englischer Kriegsschiffe in portugiesischen Häfen wurde zugelassen und England die Benützung Madeiras als Flottenstützpunkt gewährt. Der Entente wurden Geschütze und Kriegsmaterial der verschiedensten Art und England überdies ein Torpedobootszerstörer verkauft. Deutsche Kabel wurden unterbrochen; das Archiv des kaiserlichen Bizekonsulates in Mossamedes wurde beschlagnahmt. Expeditionen wurden nach Africa entsendet und offen als gegen Deutschland gerichtet bezeichnet. An der Grenze von Deutsch-Südwest-Afrika und Angola wurden der deutsche Bezirkshauptmann Dr. Schulte-Jena sowie zwei Offiziere und Mannschaften durch Einladung nach Naulila gelockt, dort am 19. Oktober 1914 für verhaftet erklärt und als sie sich der Festnahme zu entziehen versuchten, zum Teile niedergeschossen. Die Überlebenden wurden mit Gewalt gefangen genommen. Retorsionsmaßnahmen unserer Schutztruppe folgten. Von Deutschland abgeschnitten, handelte die Schutztruppe in der durch das portugiesische Vorgehen hervorgerufenen Annahme, daß Portugal sich mit uns im Kriegszustande befinde. Die portugiesische Regierung demonstrierte wegen der letzteren Vorgänge, ohne die ersteren zu erwähnen und beantwortete unser Verlangen, mit unseren Kolonialbehörden ungehinderten chiffrierten Telegrammverkehr zwecks Aufklärung des Sachverhaltes zu verschaffen, überhaupt nicht.“

Während der Kriegsdauer erging sich unter der mehr oder weniger offenkundigen Begünstigung durch die portugiesische Regierung, Presse und Parlament in gräßlichen Beschimpfungen des deutschen Volkes. In der Kammerführung vom 23. November 1914 sprach der Führer der Partei der Revolutionisten in Gegenwart fremder Diplomaten sowie der portugiesischen Minister schwere Beleidigungen gegen Deutschland aus, ohne daß ein Einspruch seitens des Kammerpräsidenten oder eines Ministers erfolgt wäre. Der kaiserliche Gesandte erhielt auf seine Vorstellung nur die Antwort, daß der betreffende Passus im offiziellen Sitzungsbericht nicht enthalten sei.

Wir haben gegen diese Vorgänge in jedem einzelnen Falle protestiert sowie verschiedentlich die ernstesten Vorstellungen erhoben und die portugiesische Regierung für alle Folgen verantwortlich gemacht. Eine Remedur erfolgte jedoch nicht. Die kaiserliche Regierung hatte gleichwohl in langmütiger Würdigung der so schwierigen Lage Portugals es bisher vermieden, ernstere Konsequenzen aus dem Verhalten der portugiesischen Regierung zu ziehen.

Am 23. Februar erfolgte auf Grund eines Dekretes vom gleichen Tage ohne vorherige Verhandlung die Beschlagnahme der deutschen Schiffe. Diese wurden militärisch besetzt und die Mannschaften wurden von Bord geschickt. Die kaiserliche Regierung hat gegen diesen flagranten Rechtsbruch protestiert und die Aufhebung der Beschlagnahme der Schiffe verlangt. Die portugiesische Regierung hat das Verlangen abgelehnt und ihre Gewaltmaßregeln durch Rechtsausführungen zu begründen versucht. Sie geht davon aus, daß unsere durch den Krieg in portugiesischen Häfen festgelegten Schiffe infolge der Festlegung nicht dem Artikel 2 des deutsch-portugiesischen Handels- und Schifffahrtsvertrages, sondern ebenso wie anderes im Inlande befindliches Eigentum der unbeschränkten Gebietshoheit und damit dem unbeschränkten Zugriff Portugals unterliegen. Weiterhin aber meint sie sich innerhalb der Grenzen dieses Artikels gehalten zu haben, da die Requisition der Schiffe einem dringenden wirtschaftlichen Bedürfnis entspreche und auch in dem Beschlagnahmefikt eine später festzusetzende Entschädigung vorgesehen sei. Diese Ausführungen erscheinen als leere Ausflüchte. Der Artikel 2 bezieht sich auf jede Requisition deutschen, im portugiesischen Gebiete befindlichen Eigentums, so daß dahin gestellt bleiben kann, ob die angebliche Festlegung der deutschen Schiffe in portugiesischen Häfen ihre Rechtslage verändert hat. Den genannten Artikel hat aber die portu-

giesische Regierung nach doppelter Richtung verlegt: Einmal hat sie sich bei der Requisition nicht in den Vertragsgrenzen gehalten, da Artikel 2 die Befriedigung eines staatlichen Bedürfnisses voraussetzt, während die Beschlagnahme unverhältnismäßig mehr deutsche Schiffe getroffen hat, als zur Beseitigung des Schiffsraum Mangels für Portugal erforderlich war. Sodann aber macht der Artikel die Beschlagnahme von Schiffen von einer vorhergehenden Vereinbarung mit den Beteiligten über die zu gewährende Entschädigung abhängig, während die portugiesische Regierung nicht einmal versucht hat, sich mit den deutschen Regierungen unmittelbar oder durch Vermittlung der deutschen Regierung zu verständigen.

Das ganze Vorgehen der portugiesischen Regierung stellt sich somit als schwerer Rechts- und Vertragsbruch dar. Die portugiesische Regierung hat durch dieses Vorgehen offen zu erkennen gegeben, daß sie sich als Vasalle Englands betrachtet, der die englischen Interessen und Wünsche allen anderen Rücksichten unterordnet. Sie hat endlich die Beschlagnahme der Schiffe unter Formen vollzogen, in denen eine beabsichtigte Herausforderung Deutschlands erblickt werden muß. Die deutsche Flagge wurde auf den deutschen Schiffen niedergeholt und die portugiesische Flagge mit dem Kriegswimpel gesetzt. Das Admiralschiff schoß Salut.

Die kaiserliche Regierung sieht sich gezwungen, aus dem Verhalten der portugiesischen Regierung die notwendigen Folgerungen zu ziehen und sie betrachtet sich von jetzt ab als mit der portugiesischen Regierung im Kriegszustande befindlich.

Berlin, 9. März. Die Blätter bezeichnen den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Portugal als die einzig mögliche Antwort auf die widerrechtliche Beschlagnahme deutscher Schiffe durch Portugal, dessen Regierung dem Drucke Englands gewichen ist. Es ist klar, sagt das „Tageblatt“, daß die deutsche Regierung die ganze öffentliche Meinung auf ihrer Seite hat, wenn sie das Ministerium Costa darüber belehrt, daß die Würde Deutschlands auch von den Vasallen seiner Gegner nicht ungestraft verlegt wird.

Italien.

Beratungen in Rom.

Lugano, 9. März. Der König von Italien empfing gestern früh den Minister des Äußern in einständiger Audienz. Sonnino hatte hierauf eine Beratung mit dem Kriegsminister und dem Marineminister worauf sich alle drei zum Ministerpräsidenten Salandra begaben, bei dem sich auch die Minister Cavaola, Orlando und Martini einfanden. Der angeblich gleichfalls erwartete Minister Barzilai nahm an der Beratung nicht teil. Der König empfing ferner den Kammerpräsidenten Marcora, der vom Generalsekretär der Kammer begleitet war, den Dekan der Kammer Boselli sowie den Ministerpräsidenten Salandra. — An die Reise des Königs nach Rom werden in parlamentarischen Kreisen und in den Zeitungen Vermutungen geknüpft, denen zufolge eine teilweise oder vollständige Ministerkrise unmittelbar bevorstehen soll. Allerdings findet die Ministerkrise ungeachtet der Abstimmungen, die die Regierungsanträge billigten, zahlreiche lebhafteste Befürworter, namentlich bei den Parteien der Linken. Indessen sind augenblicklich noch keine zuverlässigen Anhaltspunkte für eine bevorstehende Ministerkrise gegeben.

Die Verwirrung unter den Kammerparteien.

Zürich, 8. März. Alle Berichte über die parlamentarische Bewegung in der gestrigen Sitzung der italienischen Kammer stimmen darin überein, daß unter den Parteien sowie im Verhältnisse jeder Partei zum Ministerium große Verwirrung herrscht. Die Stimmzahl gegen den Regierungsantrag erklärt sich daraus, daß nur 13 Sozialisten anwesend waren. Unter den übrigen zwölf Abgeordneten, die gegen den Regierungsantrag stimmten, waren 4 Reformisten, 1 Republikaner, 3 Meritale. Anscheinend trugen die gewesenen Minister Delli und Luzzatti viel zur Verschärfung des Sturmes bei, indem sie Salandras Streben, zur Demission genötigt zu werden, nicht zum äußersten gelangen ließen und viele Deputierte bestimmten, trotz der Verurteilung des Ministeriums, für dasselbe zu stimmen. Die Presse der interventionistischen Gruppen, beispielsweise der „Secolo“, sagt, die Radikalen und Reformisten hätten die Anstrengungen zu Gunsten Salandras aus patriotischen Gründen vollbracht. Indessen sei nach der heutigen Sitzung, während welcher niemand ein Beifallszeichen für das Ministerium ausbrachte, das Bild mehr als je richtig, daß die Kammer das Ministerium so unterstütze, wie der Strid den Gehängten, ja, um das Ministerium zu erhalten, sei durch die Violittianer eine zweite Schlinge gelegt worden. Leider beginne dieser Strid auch die Radikalen und Reformisten und alle jene, welche im Mai für die Intervention waren, zu umschlingen.

Die Kammer.

Zürich, 9. März. In der gestrigen italienischen Kammerführung wurde in die Erörterung des Voranschlages des Bauteilministeriums eingegangen. Von 49 angemeldeten Rednern legten sechs örtliche Wünsche dar. Hierauf teilte der Präsident den Eingang dreier Anträge mit. Ministerpräsident Salandra erklärte, diese drei Anträge und alle inhaltsverwandten Anfragen am nächsten Montag und in den folgenden Sitzungen verhandeln zu wollen, womit sich die Antragsteller zufrieden erklärten. Schließlich erteilte Bauteilminister Cuffelli den Anfragern die Auskunft, daß die häufigen Eisenbahnunfälle tatsächlich auf Nachlässigkeit und Mißachtung der Vorschriften zurückzuführen sind und daß er zahlreiche Verhaftungen der Schuldigen sowie eine strengere Überwachung, namentlich der Militärzüge, angeordnet habe. Immerhin schließt er es aus, daß der Verdacht eines gemeinsamen Verschuldens des Bahnpersonals begründet sei.

Der See- und der Luftkrieg.

Der Blockadebruch durch die „Möwe“.

London, 8. März. „Manchester Guardian“ schreibt: Die „Möwe“ ist das erste deutsche Kriegsschiff, das die sehr effektive englische Blockade zweimal, auf der Ausreise und der Heimfahrt, durchbrach. Die „Möwe“ vernichtete 50.000 bis 60.000 Tonnen britischen Schiffsraumes. Wenn man in Betracht zieht, welche Warenmengen die vernichteten Schiffe während eines Jahres nach England hätten einführen können, ist die britische Einfuhr um ein volles Prozent verringert worden. Der Schiffsraumverlust ist eine sehr ernste Sache und es ist sehr töricht, Kreuzfahrten, wie die der „Möwe“, nicht ernst zu nehmen. Das Blatt verlangt besondere Maßnahmen gegen ein Wiedervorkommen solcher Blockadebrüche. — Der Marinemitarbeiter der „Times“ schreibt: Es wäre sehr unangenehm und beunruhigend, wenn viele andere ein solches Glück hätten, wie der Kapitän der „Möwe“. Die Vernichtung der „Möwe“ ist anscheinend besonders gut gewesen. Der Kapitän führte ein verzweifelter Abenteuer mit Geschick und Mut aus und wird dafür in Deutschland jedenfalls allen Ruhm ernten, den er verdient.

Eine neue deutsche Denkschrift über die U-Bootfrage.

Washington, 8. März. (Reuter.) Botschafter Graf Bernstorff überreichte dem Staatssekretär Lansing eine neue, umfangreiche Denkschrift über die Unterseebootfrage, in der darüber Bescheidende geführt wird, daß England sich die Haltung Amerikas zunutze mache, um seine bewaffneten Handelsschiffe anzuweisen, gegen Unterseeboote angriffsweise vorzugehen. Die Denkschrift gibt zu, daß das Völkerrecht für die Anwendung von Unterseebooten keine Vorschriften enthält, und macht das Anerkennen, Unterseeboote nach den vor dem Kriege herrschenden Grundsätzen des Völkerrechtes zu gebrauchen, falls auch England diese achten werde.

Berlin, 9. März. Das Wolffsbureau erfährt von zuständiger Seite: Die vom Reuterbureau verbreitete Meldung über die vom Grafen Bernstorff dem Staatssekretär Lansing überreichte Denkschrift, betreffend den Unterseebootkrieg, dürfte wie gewöhnlich nicht in allen Punkten zutreffend sein. Graf Bernstorff überreichte allerdings in diesen Tagen der amerikanischen Regierung eine ausführliche Denkschrift, die einen historischen Rückblick auf die ganze Entwicklung der Frage des Unterseebootkrieges und der mit der amerikanischen Regierung gepflogenen Verhandlungen enthält, worin jedoch neue Vorschläge nicht gemacht werden.

Der portugiesische Schiffsraub.

Bremen, 9. März. Nach einer Nachricht aus Vigo trafen die Besatzungen der deutschen Dampfer „Büllo“ und „Prinz Heinrich“ wohlbehalten dort ein. Sie wurden an Bord des deutschen Dampfers „Goeben“ untergebracht.

Die Opfer des jüngsten Luftangriffes auf England.

London, 8. März. Fünf weitere Opfer des Luftangriffes sind ihren Verletzungen erlegen. Die Zahl der bis jetzt festgestellten Verletzungen beträgt 52.

England.

Churchill wieder im Unterhause.

London, 8. März. (Reuter.) Bei Wiederaufnahme der Debatte über den Flottenvoranschlag erwiderte Balfour auf die gestrige Rede Churchills, er verurteile sie kräftig und wies darauf hin, daß er gestern dem Vorwurf, den Churchill nachher erhoben hatte, bereits entgegengetreten sei. Balfour erinnerte an die früheren Angriffe Churchills auf Lord Fisher und sagte, er betrachte Churchills Vorschlag, ihn wieder in sein früheres Amt einzusetzen, nachgerade als eine Fisher angetane Beleidigung. Churchill verteidigte in einer kurzen Antwort sein Vorgehen, wozu er sich durch Zweifel über die herrschenden Verhältnisse und durch den Glauben veranlaßt gefühlt habe, daß die Fortsetzung der Politik Fishers dessen frühere Kraft nötig sei.

Rotterdam, 8. März. Der „Rotterdamsche Courant“ meldet aus London: Der Mitarbeiter des „Daily Chronicle“ berichtet, daß Churchill mit großer Ehrerbietung von der deutschen Flotte sprach. Er sagte: „Glaubt vielleicht jemand, daß Deutschland seine große Flotte tatenlos im Kieler Kanal liegen lassen werde?“ Dieser Ausspruch veranlaßte ein konservatives Mitglied des Unterhauses zu fragen: „Wer sagte denn, daß man sie ausgraben soll?“ Churchill rettete die Situation, indem er erklärte, er bedauere, diese Bemerkung jemals gemacht zu haben. Dieses Eingeständnis wurde mit warmem Beifall begrüßt.

Frankreich.

Rücktritt des Kriegsministers?

Bern, 8. März. Hier laufen aus Frankreich stammende Gerüchte um, wonach Kriegsminister Gallieni seinen Abschied verlangt habe. „Petit Journal“ weist eine auf Zensur zurückzuführende Lücke auf, die mit der Ingelegenheit in Verbindung stehen dürfte. Man glaubt, daß als Vorwand für den Rücktritt Gesundheitsrückichten angegeben sind.

Die montenegrinische Königsfamilie in Bordeaux.

Bordeaux, 9. März. Die montenegrinische Königsfamilie ist hier angekommen.

Spanien.

Die Arbeiterunruhen.

Cartagena, 7. März. 2000 Ausständige versuchten eine hiesige Fabrik zu stürmen, wurden aber von der aus Gendarmerie und Soldaten gebildeten Fabrikswache daran gehindert. Beim Zusammenstoß wurden fünf Ausständige getötet, elf Ausständige und sechs Soldaten verletzt.

Rumänien.

„Schweigen bis zum Schlusse.“

Bukarest, 9. März. Auf eine Rede des nationaldemokratischen Abgeordneten Curza gegen die auswärtige Politik der Regierung erwiderte Minister des Innern Morzun in der Kammer: Ich will nur zwei Bemerkungen zur Rede Curzas machen. Er meint, daß alle zusammen mehr fähig als ein einzelner Mensch. Das mag richtig sein, aber die öffentliche Meinung hat keine Verantwortung, während die Regierung die ganze Verantwortung trägt. Ferner rät er der Regierung, bis zum Schlusse zu schweigen. Wir werden, wie bisher, auch weiterhin schweigen, ohne indessen aufzuhören, über die Interessen des Landes zu wachen.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Die Abstimmung im Repräsentantenhaus.

Berlin, 9. März. Der Vertreter des Wolffsbureaus in New York meldet: Ein Telegramm der „Eveningpost“ aus Washington faßt die Bedeutung der heutigen Abstimmung des Repräsentantenhauses folgendermaßen zusammen: Die Abstimmung des Hauses ist eine doppeldeutige Antwort auf den Wunsch des Präsidenten. Sie bedeutet nicht, daß der Kongreß auf das Recht verzichtet, auch sein Wort in den auswärtigen Angelegenheiten zu sprechen oder dagegen aufzutreten, daß die Vereinigten Staaten in den Krieg hineingezogen werden. Sie bedeutet möglicherweise einen Versuch, Angelegenheiten und Treibereien aus dem Weg zu schaffen, die aus deutschfeindlichen und Wilson feindlichen Kreisen stammen. Die Abstimmung kann im Auslande tatsächlich als ein Vertrauensvotum für die Politik des Präsidenten aufgefaßt werden, aber sie spiegelt keinesfalls die wahren Ansichten des Hauses wider, das noch immer, wie der Sprecher Clarke ursprünglich erklärte, mit einer Mehrheit von 2 : 1 gegen Reisen von amerikanischen Bürgern an Bord von Schiffen der kriegführenden Mächte ist. Auch wenn über die Sache selbst abgestimmt worden wäre, ist es sehr zweifelhaft, ob die Warnungsresolution durchgedrungen wäre; aber die knappe Mehrheit, mit der die Regierung gesiegt hätte, würde zweifellos auf die fremden Regierungen fast den Eindruck gemacht haben, wie eine Ablehnung der eingebrachten Resolutionen. Die Abstimmung ist typisch für die Art und Weise, wie der Kongreß häufig seine Aufgaben erledigt. Einerseits werden in den Wandelgängen die wirklichen Ansichten ausgesprochen, andererseits stimmt man zweifellos in der Angst, daß infolge der patriotischen Bewegung unter einigen Wählern die Stimmung der Wähler des ganzen Bezirkes umschlagen könnte. Obwohl Wilson in erster Linie auf einer klaren Abstimmung über die Sache selbst bestand — eine Lage, die gewiß viele Abgeordnete sowohl seiner eigenen, wie der republikanischen Partei in Verlegenheit gebracht hätte — kann er sich wegen der Abstimmung, die er erlangte, glücklich schätzen, wie konfus diese

auch wegen der parlamentarischen Gebräuche und Mittel erscheinen mag.

Der Krieg in den Kolonien.

Die Kämpfe in Ostafrika.

London, 7. März. Das Reuter-Bureau meldet aus amtlicher Quelle, daß in Ostafrika vom 17. bis 31. Jänner mehrere deutsche Angriffe bei Dventuba, Mirele, Mhuni und Senegali zurückgeschlagen wurden. Bei diesen in Britisch-Ostafrika liegenden Orten fanden schon mehrfach Kämpfe statt. Merkwürdig berührt nur der ungewöhnlich lange Inhalt der amtlichen englischen Meldung und der Umstand, daß man es für nötig hält, dies noch nach der am 12. Februar bei Salita am Westrande der Senegali erlittenen Schlappe bekannt zu geben.

Die Engländer in den deutschen Kolonien.

London, 9. März. Im Unterhause stellte Bonar Law fest, daß 750.000 Quadratmeilen der deutschen Kolonien besetzt seien, die sich wie folgt verteilen: Südwestafrika schätzungsweise 322.450 Quadratmeilen, Kamerun 300.000, Togo 33.700, Samoa 660, Upolu 340, Kaiser-Wilhelms-Land und Inseln im Stillen Ozean 70.000, Bismarck-Archipel 22.640, Karolinen, Palau, Marianen und Marshall-Inseln 1000 und Kiautschau 200 Quadratmeilen.

Eine Metallwaren- und Lampenfabrik abgebrannt.

Budapest, 9. März. (Ungarische Bureau.) In der ungariischen Metallwaren- und Lampenfabrik A. G. entstand heute nachmittags ein Feuer, welches die drei Stockwerk hohen Magazine mit fertiger Ware vollständig einäscherte. Der Schaden beträgt über eine Million Kronen. Das Feuer entstand infolge schadhafter Kaminvorrichtungen. Drei Feuerwehrleute wurden verletzt und mußten ins Spital gebracht werden.

Nach Schluß des Blattes eingelangt.

Wien, 10. März. Das „Fremdenblatt“ meldet: Wie wir erfahren, ist eine Beschlagnahme österreichisch-ungarischer Schiffe durch Portugal bisher nicht erfolgt.

London, 9. März. Der Voranschlag für die Armee sieht einen Personalstand von vier Millionen Mann vor.

Kopenhagen, 9. März. Anlässlich der skandinavischen Ministerkonferenz fand eine Tafel statt. König Christian brachte auf den König von Norwegen und den König von Schweden, welcher letzterer den Anstoß zur Konferenz gegeben hat, sowie auch auf das schwedische und norwegische Volk ein Hoch aus. Gleichzeitig drückte er die besten Wünsche für den Verlauf der Verhandlungen und die Förderung eines guten Einverständnisses mit ihren Ländern aus.

London, 9. März. Der „Temps“ meldet aus Washington vom 8. d. M.: Der Sieg des Präsidenten im Kongresse werde nach Ansicht der Presse die Regierung in den Stand setzen, mit ihrer Politik fortzufahren, ohne dabei auf Schwierigkeiten zu stoßen. Es bestehe kein Anlaß anzunehmen, daß die auswärtige Politik der Vereinigten Staaten eine andere Richtung einschlagen werde als die im letzten Jahre eingehaltene. Diese Annahme stütze sich auf die Theorie, daß das amerikanische Volk den Frieden wünsche und sich gegen gefährliche Verwicklungen wahren würde; sollte aber Deutschland ein unbewaffnetes Handelsschiff torpedieren oder eine andere himmelschreiende Tat begehen, würde der Krieg sehr nahe sein.

New York, 9. März. „Associated Press“ meldet aus Columbus (Neu-Mexiko): 500 Banditen Villas haben die Stadt angegriffen und eine Anzahl Zivilpersonen getötet. Die Banditen verblieben anderthalb Stunden im Besitz der Stadt. Von amerikanischen Kavalleristen vertrieben, zogen sich die Banditen zurück und ließen einen Teil der Stadt in Flammen aufgehen. Eine große Zahl Mexikaner und mehrere amerikanische Kavalleristen wurden getötet.

— (Aus dem städtischen Schlachthause.) Wie wir einem Berichte der Schlachthausverwaltung in Laibach entnehmen, wurden im Jahre 1915 1498 Stück Rindvieh mehr geschlachtet als im Jahre 1914. Für Rechnung der Heeresverwaltung wurden 2649 Stück Rindvieh geschlachtet, auf die Zivilbevölkerung aber entfielen 1151 Stück Rindvieh weniger als im vorangegangenen Jahre. Der Genuß von Rindfleisch ist somit im abgelaufenen Jahre in Laibach bedeutend zurückgegangen. Schweine wurden für die Zivilbevölkerung im Jahre 1915 1032 mehr als im Vorjahre geschlachtet; somit ist die Erscheinung bestrebend, daß trotzdem weniger Speck als in früheren Jahren auf den Markt gebracht wurde. Für Rechnung der Heeresverwaltung wurden im städtischen Schlachthause 8132 Schweine geschlachtet. Kälber wurden 2883 weniger, Kleinvieh 2204 mehr als im Jahre 1914 geschlachtet. Die Anzahl der geschlachteten Pferde beziffert sich auf 102. Die Einnahmen des städtischen Schlachthauses sind von 56.420 K 78 S im Jahre 1914 auf 81.732 K 97 S im Jahre 1915 gestiegen.

Heute Henny Porten-Abend im Kino Central im Landestheater. Zum erstenmale in Laibach: „Ein Ehrenwort“, Drama. In der Hauptrolle Henny Porten. — Zum erstenmal in Laibach: „Des Lebens Würfelenspiel“. In der Hauptrolle Henny Porten. — Morgen Samstag: „Girardi im Film“.

Heute Freitag den 10. d. M. findet im hiesigen Kino Ideal ein außergewöhnlich großer Nordisk-Abend statt. Vorgeführt werden folgende extrafeine Bilder: 1.) „Marinervorschule“, Naturaufnahme. 2.) „Was zu viel ist, ist zu viel“, Nordisklustspiel. 3.) „Der Fluch der Diamanten“, ein an Szenarien abwechslungsreiches Drama in drei Akten mit den Nordiskstars Dof Föns und Else Frölich in den Hauptrollen. 4.) „Eine fatale Verwechslung“, ein humorvolles amerikanisches Lustspiel. — Für Jugendliche nicht geeignet. — Kino Ideal.

Kino Ideal. Programm für drei Tage, und zwar für morgen Samstag den 11., Sonntag den 12. und Montag den 13. d. M.: 1.) Österreichisch-ungarischer Kriegswochenbericht, hochinteressante Kriegsaktualitäten. 2.) „Die Kinder von Finkenrode“, ein reizendes und doch spannendes Drama, dem der Erfolg beim P. T. Publikum sicher ist, um so mehr, da in dem Bilde die Kinder Otto, Else, Grete und Hanni Reinwald eine entzückende schauspielerische Leistung bieten. (Drei Akte.) Nordiskfilm Dänemark. 3.) „Musketier Kasmarek“, Lustspiele im Kino! Eine Militärlustkomödie in drei Akten. Ein Lustspielschlager im wahrsten Sinne des Wortes, der in seiner Art wohl bisher nur in dem glänzenden Henny Porten-Filmschwarm „Nur nicht heiraten“ seinesgleichen gefunden hat, ist der Film „Musketier Kasmarek“. Frei! — Von Dienstag den 14. bis Donnerstag den 16. d. M.: Der größte Schlager der Saison „Der moderne Faust“, eine Gretchentragödie in vier Akten mit Gunnar Tolnäs in der Hauptrolle. Danebrog-Film Dänemark.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Liebespantoffeln.) Ein Patronillenführer des vierten Tiroler Kaiserjägerregiments erzählt, dem „Prager Tagblatt“ zufolge, in einem an seine Schwester gerichteten Feldpostbrief folgende heitere Geschichte: Mein Nebenmann war der Jäger Pfahle, dem seine Minna ein Paar gestickte Strampantoffel mitgegeben hatte. Darauf standen (rot in grün) die Worte gestickt: „Aus Liebe“. Auf dem linken stand das Wort „Aus“, auf dem rechten das Wort „Liebe“. Pfahle trug die Liebespantoffeln so oft und

so treu, als er dazu Gelegenheit fand. Aber eines Tages klarte ein indiscreter Brief aus der Heimat meinen Kameraden darüber auf, daß seine Minna ihm zu Hause nicht so treu geblieben war wie er ihr im Felde. Als er mir abends den Brief vorlas, da sagte ich zu ihm: „Na, Pfahle, nun wirst du die gestickten Pantoffeln wohl nicht mehr tragen?“ — „Warum denn nicht,“ erwiderte Pfahle kühl, „ich trage halt jetzt den rechten Pantoffel am linken und den linken Pantoffel am rechten Fuße. Dann heißt die Stiderei: „Liebe aus“ und dann paßt's ja.“

— (Der „Affenprofessor“ im Käfig.) Der Gelehrte Richard L. Garner, der durch seine Studien über die Sprache der Affen bereits so viel von sich reden gemacht hat, gibt sich jetzt, wie aus Newyork berichtet wird, wieder nach seinem Lieblingsjagd in den dichten Wäldern des Kongogebietes, um weiter mit den Gorillas und Schimpansen Zwiegespräche zu halten. Der Gelehrte hat sich einen Käfig bauen lassen, der aus Stahlstangen besteht und von einem Netz aus Stahlendraht umschlossen ist. In diesem Käfig, der mit Zweigen und Laub bedeckt wird, und

sich so der Vegetation des Urwaldes unauffällig eingliedern soll, wird Garner hausen, und er hofft, aus diesem Versteck die Tiere am ungestörtesten beobachten zu können. Er führt Phonographen mit sich, die alle Laute, die die Affen von sich geben, festhalten, und gedenkt auf diese Weise sein Vokabularium der Affensprache sehr zu bereichern. Er wird seinen Käfig in der Nähe einer Ananaspflanzung aufstellen, die am Fernandez-See liegt, etwa zwei Grad südlich vom Äquator und vierhundert Kilometer von der Küste entfernt.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

➤ Eine am 16. Februar im Kasino gebrauchte
➤ runde Holztafel mit Namensangabe auf
➤ der Rückseite wurde unrichtig abgelie-
➤ fert. Es wird ersucht dieselbe Dalmatin-
➤ gasse 10, I. Stock, abzugeben.

Unser liebes, armes Kind

MARIA

ist heute nachmittags nach schwerem Leiden verschieden.
Das Begräbnis findet Samstag den 11. März vormittags um 10 Uhr von der Leichenhalle des Landesspitals auf den Friedhof zum Hl. Kreuz statt.

Laibach, am 9. März 1916.

Dr. Marcello Labor, dzt. k. u. k. Assistenzarzt, und Elsa Labor
Eltern.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Städtische Bestattungsanstalt in Laibach.

Amtsblatt.

712

B. 8360.

Rundmachung.

Im Sinne des § 52 des Gesetzes vom 6. August 1909, R. G. Bl. Nr. 177, wird für die im Monate März über behördliche Anordnung getöteten oder infolge einer behördlich angeordneten Impfung verendeten **Schlachtschweine** nach dem im Monate Februar 1916 in Laibach amtlich notierten durchschnittlichen Marktpreise die Entschädigungsgrundlage mit K 4-36 pro Kilogramm für alle Qualitäten festgesetzt.

Dies wird hiemit verlautbart.

K. f. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 6. März 1916.

Stev. 8360.

Razglas.

V zmislu § 52 zakona z dne 6. avgusta 1909, drž. zak. št. 177, je **praišdem za zakol**, ki se meseca marca na oblastveni ukaz zakoljejo ali vsled oblastveno ukazanege cepljenja poginejo, po poprečni tržni ceni, uradno zabeleženi v Ljubljani meseca februarja 1916, določena odškodnina z K 4-36 za vsak kilogram in za vse vrste prašičev.

To se daje na občno znanje.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 6. marca 1916.

706 3-1

B. B II, 487/2 ex 1916.

Die Offerenten werden im eigenen Interesse vor der Auktion allzuhoher Gewinnrückzahlungen gewarnt, weil eine Ermäßigung der angebotenen Gewinnrückzahlung nicht in Aussicht gestellt werden kann.

Rundmachung

zur Vergebung der Tabakhaupttrafik in Senojetisch Nr. 162.

Die mit einer Vorkollektur verbundene Tabakhaupttrafik in Senojetisch Nr. 162 wird

hiemit im Wege der öffentlichen Konkurrenz zur Vergebung ausgeschrieben.

Nähere Daten über den bisherigen Ertrag des Geschäftes und die vom früheren Geschäftsinhaber bestrittenen Auslagen können aus den bei der k. f. Finanzdirektion in Laibach oder der Finanzwach-Kontrollbezirksleitung in Welsberg erliegenden Ertrags- und Lastenausweisen ersehen werden.

Die Offerenten haben die beanspruchten Bezüge durch Namhaftmachung des Betrages der vom Trafikantengewinn angebotenen Gewinnrückzahlung anzugeben.

Das Badium beträgt 120 K und ist in pupillarsicheren, nicht verlosbaren Wertpapieren vor Überreichung des Offertes beim k. f. Steueramte in Senojetisch zu erlegen oder im Wege der Postsparkasse mittels Erlagscheines oder Steuererstattungscheines in Barem einzuzahlen.

Die Offerte sind auf der vorgezeichneten amtlichen Druckform zu verfassen, ordnungsgemäß zu stempeln u. zu fertigen und bis längstens

8. April 1916

vormittags 11 Uhr beim Leiter der gefertigten Verschleißbehörde in den amtlichen aufgelegten Kabinetts verschlossen u. versiegelt zu überreichen.

Alle weiteren Daten sind aus der an der Amtstafel der k. f. Finanzdirektion in Laibach und des Gemeindefamtes in Senojetisch angehängten Konkurrenz-Rundmachung zu entnehmen.

K. f. Finanz-Direktion.

Laibach, am 29. Februar 1916.

St. B II 487/2 ex 1916.

Ponudniki se v lastno korist svare, naj ne ponudijo previsokih povratnih dobičkov, ker ni upati, da se bo ponudeni povratni dobiček znižal.

Razglas

zadevajoč oddajo tobačne glavne trafike v Senojetisch št. 162.

Z lotokolekturo združena tobačna glavna trafika v Senojetisch št. 162 se s tem razpisuje v oddajo potom javnega natečaja.

Natančnejše podatke o dosedanjem donosu trafike in o stroških, katere je imel prejšnji imejitelj prodaje, je razvideti iz izkazov o dohodkih in bremenih, ki so razporejeni pri c. kr. finančnem ravnateljstvu v Ljubljani ali pri priležnem okrajnem vodstvu finančne straže v Postojni.

Ponudniki napovedo zahtevane prejemke tako, da imenujejo iznos povratnega dobička, katerega ponudijo iz trafikantskega dobička.

Jamščina znaša 120 K. Položiti se mora, preden se ponudba izroči, pri c. kr. davčnem uradu v Senojetisch v pupillarsko varnih, neizrednih vrednostnih papirjih ali pa se mora plačati v gotovem denarju potom poštne hranilnice ali s položnico ali pa z davčno plačilnico.

Ponudbe je napraviti na predpisani uradni tiskovini, pravilno jih je kolkovati in podpisati ter jih je najpozneje do

8. aprila 1916

dopolodne ob 11. uri v zaprtih in zapečatenih uradnih zavetkih vročiti vodji podpisane prodajne oblasti.

Vsi drugi podatki se razvidijo iz natečajnega razglašja, ki je nabit na uradni deski pri c. kr. finančnem ravnateljstvu v Ljubljani in pri občinskem uradu v Senojetisch.

C. kr. finančno ravnateljstvo.

V Ljubljani, dne 29. februarja 1916.

667 3-2

T 2/16/5

Uvedba postopanja, da se za mrtvega proglasi Anton Pavlovčič,

rojen 29. maja 1853 v Grčarevcu št. 13, okraj Postojna, sin posestnika Luke Pavlovčič in Urše rojene Rупnik od tam, ki je bil nazadnje kmetski delavec in je leta 1880 poslovivši se od svoje sestre Jere Bole v Zgornjem minu pri Postojni, odšel neznano kam po svetu.

Ker utegne potemtakem nastopiti zakonita domneva smrti po zmislu § 24, šte. 1 obč. drž. zak., se uvaja po prošnji Jere Bole, vžitkarice v Zalogu šte. 19 pri Postojni postopanje v namen proglasitve pogrešanega za mrtvega.

Vsakdo se torej pozivlja, da sporoči sodišču ali skrbniku gospodu Antonu Kovča, županu na Planini, kar bi vedel o imenovanem.

Anton Pavlovčič se pozivlja, da se zglaš pri podpisnem sodišču ali mu na drug način da na znanje, da še živi.

Po 15. marcu 1917 razsodilo bo sodišče po zopetnji prošnji o proglasitvi za mrtvega.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, odd. III, dne 2. marca 1916.

666 3-3

T 4/16/5

Uvedba postopanja, da se za mrtvega proglasi Jakob Meden,

rojen 8. julija 1843 v Kožljeku št. 5 pri Cerknici, sin Lorenca in Marije Meden, rojene Turšič iz Kožljeka šte. 5, je hodil po svetu kot delavec, nazadnje je bil rudokop v Kočevju, najmanj 14 let pa je popolnoma neizvesten.

Ker utegne potemtakem nastopiti zakonita domneva smrti po zmislu § 24, šte. 1 obč. drž. zak., se uvaja po prošnji Janeza Medena, vžitkarja iz Kožljeka šte. 6 postopanje v namen proglasitve pogrešanega za mrtvega.

Vsakdo se torej pozivlja, da sporoči sodišču ali skrbniku gospodu Franu Stražišar, posestniku na Kožljeku šte. 13, kar bi vedel o imenovanem.

Jakob Meden se pozivlja, da se zglaš pri podpisnem sodišču ali mu na drug način da na znanje, da še živi.

Po 15. marcu 1917 razsodilo bo sodišče po zopetnji prošnji o proglasitvi za mrtvega.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, odd. III, dne 2. marca 1916.

708

Firm. 22/16, Gen. II, 136/3

Razglas.

V zadržnem registru se je vsled končanega poslovanja zbrisala zadruga **Glavna posojilnica za Kostanjeviški okraj v Kostanjevici**

registrovana zadruga z neom. zavezo. C. kr. okrožna sodnija Rudolfova, odd. I, dne 7. marca 1916.

688 3—1 A 258/15/6

Einberufung

eines Erben, dessen Aufenthalt unbekannt ist.

Andreas Strigel, Gemeindegemeinderat aus Steinwand Nr. 11, ist am 8. Mai 1915 gestorben. Eine letztwillige Anordnung wurde nicht vorgefunden.

Die Ehegattin Maria Strigel geb. Grill und deren Kinder unbekannten

Namens, deren Aufenthalt dem Gerichte unbekannt ist, wird aufgefordert, sich binnen einem Jahre von heute ab, bei diesem Gerichte zu melden. Nach Ablauf dieser Frist wird die Verlassenschaft mit den übrigen Erben und dem für die Abwesenden bestellten Kurator Herrn Johann Smolif in Rudolfswert abgehandelt werden.

R. t. Bezirksgericht Rudolfswert, Abt. I., am 2. März 1916.

691 3—2

Nc. I 151/16-4

Amortizacija.

Po prošnji gosp. Josipa Napreta, poslovođe sladkornega oddelka Jadranske banke, podružnice v Ljubljani, uvaža se postopanje v namen amortizacije nastopnih, po prošilu baje izgubljenih vrednostnih papirjev, ter se tisti, ki jih ima, pozivlja, da uveljavi svoje pravice tekom 6 me-

secev od dneva prvega oklica, sicer bi se po preteku tega roka izreklo, da vrednostni papirji niso več veljavni.

Oznamenilo papirjev:

„Verkaufsurkunde Nr. 12.301, ausgestellt von der Brünner Bank, Ges. mit b. H. in Brünn für Herrn Josef Napret, Geschäftsführer in Laibach“.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, odd. I., dne 3. marca 1916.

Hente Freitag 10. März um 4 Uhr nachmittags, 1/26, 7 und 1/29 Uhr abends

im „KINO CENTRAL“ im Landestheater HENNY PORTEN-ABEND.

Zum erstenmal in Laibach:

Ein Ehrenwort

Drama mit Henny Porten in der Hauptrolle.

Zum erstenmal in Laibach:

Des Lebens Würfelspiel

Drama mit Henny Porten in der Hauptrolle.

Nur morgen Samstag: **Girardi im Film.**

Pilsner Restauration, Gradišče 2.

Erlaube mir, dem P. T. Publikum sowie den Herren Stammgästen und Herren Offizieren bekanntzugeben, daß

ein ganzer Waggon Pilsner

bereits eingelangt ist, wodurch ich wieder in der Lage bin, jedermann auf das Beste zu bewirten. Somit empfehle ich auch meinen

besten Dalmatiner Opollo per Liter K 2—

und Gumpoldskirchner „ „ „ 2—

Bier und Wein über die Gasse.

Für beste Wiener Küche ist vor wie nach dem Theater gesorgt. An Theatertagen, d. i. Donnerstags, Samstags und Sonntags bis 12 Uhr geöffnet. — Um zahlreichen Zuspruch bittet höflichst

645 6

J. Schmidt.

Allgemeine Uniformierungs-Anstalt

Back & Fehrl

3240 56

Laibach Stari trg 8 Laibach

(entlang der Straßenbahn).

Großes Lager fertiger Uniformen,

Regenmäntel, Kappen sowie sämtlicher

Winter-Ausrüstungssorten. Erzeugung

aller Uniformen und feiner Zivilkleider.

Auto

sehr preiswürdig zu verkaufen.

Anfrage in der Administration dieser Zeitung. 717 2—1

Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre „Die Krankheitskosten“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vorständig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach

Inserate in unserer Zeitung **Erfolg!**
haben den größten

709

St. 2693.

Ustanova

za gojence c. in kr. mornariške akademije.

Za prihodnje šolsko leto (16. septembra 1916) ima občinski svet ljubljanski prvi-krat oddati **Nadvojvode Franca Ferdinanda in vojvodinje Sofije Hohenberške ustanovo mestne občine ljubljanske** za gojence c. in kr. mornariške akademije.

Ustanova ima eno mesto, katero je enako plačanemu mestu v akademiji, t. j. iznaša 1600 K prehranitvenega pavšala za vsako šolsko leto ter 950 K opremljenega prispevka, ki se izplača tedaj, ko dojde uživatelj po končani akademiki študijah na izbranje. Ustanovo uživa, če povojno napreduje, eni in isti gojence od svojega vstopa do konca izobražanja, t. j. 4. kvečjemu 5 let.

Pravico do tega ustanovnega mesta imajo:

- 1.) Sinovi ljubljanskih mestnih uradnikov, za njimi
- 2.) sinovi ljubljanskih meščanov, za temi pa
- 3.) prosilci, ki so sploh v Ljubljano pristojni.

Predpogoj za pravico do uživanja te ustanove je okoliščina, da odgovarja prošilec popolnoma pogojem, ki so obseženi v splošnem natečaju za sprejem v mornariško akademijo, izdanem po c. in kr. vojnem ministerstvu, mornariška sekcija. Ta natečaj je na mestni hiši javno nabit

Popolni tiskani sprejemni pogoji za akademijo se dobe proti plačilu 40 v (se plača lahko tudi v znakah) pri pisarniškem ravnanstvu vojnega ministerstva — mornariška sekcija, pri pristaniškem admiralatu v Pulju, pri pomorskem okrajnem poveljstvu v Trstu in pri poveljstvu mornariške akademije.

Prošnjo za ustanovo ima podpisati prošilec oče (varuh) in ji priložiti vse, kar zahteva natečaj in pričujoči razpis [dokazilo ad 1.), ozir. 2.) ali 3.]. Tako opremljeno prošnjo je **potom najbližjega o. in kr. krajnega, ozir. o. in kr. nadomestnega okrajnega poveljstva oddati**

do konca maja meseca 1916

na o. in kr. vojno ministerstvo, mornariška sekcija, na Dunaju.

Mestni magistrat ljubljanski,

dne 1. marca 1916.

Z. 2693.

Stiftung

für Zöglinge der k. u. k. Marineakademie.

Für das nächste Schuljahr (16. September) gelangt durch den Laibacher Gemeinderat das erstmalig **die Erzherzog Franz Ferdinand und Herzogin Sophie von Hohenberg-Stiftung der Stadtgemeinde Laibach** für Zöglinge der k. u. k. Marineakademie zur Vergebung.

Die Stiftung hat einen Platz, welcher einem Zahlplatze in der Akademie gleich ist, d. h. er umfaßt 1600 K Beköstigungspauschale für jedes Schuljahr und 950 K Equipierungsbeitrag, welcher zur Auszahlung gelangt, sobald der Zögling nach Absolvierung der Akademiestudien zur Ausmusterung gelangt. Der Stiftungsgenuß verbleibt ein und demselben Zögling, wenn er guten Fortschritt aufweist, vom Eintritte bis zur Vollendung der Ausbildung, d. i. 4. höchstens 5 Jahre.

Anspruch auf diesen Stiftungsplatz haben:

- 1.) Söhne der Laibacher städtischen Beamten, nach diesen
- 2.) Laibacher Bürgersöhne, schließlich
- 3.) allgemein Bewerber, die nach Laibach zuständig sind.

Vorbedingung zum Genuße dieser Stiftung ist der Umstand, daß der Bewerber den in der vom k. u. k. Kriegsministerium, Marinesektion, herausgegebenen allgemeinen Konkursauschreibung für die Aufnahme in die Marineakademie vollkommen entspricht. Diese Konkursauschreibung ist auf dem Stadthause öffentlich angeschlagen.

Die gedruckten vollständigen Aufnahmebedingungen für die Akademie können gegen Erlag von 40 h (auch in Briefmarken zahlbar) von der Kanzleidirektion des Kriegsministeriums — Marinesektion, vom Hafenadmiralate in Pola, vom Seebezirkskommando in Triest und vom Marineakademiekommando bezogen werden.

Das Stiftungsgesuch ist vom Vater (Vormunde) des Bewerbers zu unterfertigen und mit allem in der Konkursauschreibung und in der vorliegenden Kundmachung [Nachweis ad 1.), bzw. 2. oder 3.]] Verlangten zu belegen. Das dermaßen instruierte Gesuch ist **im Wege des nächsten k. u. k. Platz-, bzw. k. u. k. Ergänzungsbezirkskommandos**

bis Ende Mai 1916

an das k. u. k. Kriegsministerium, Marinesektion, in Wien einzusenden.

Stadtmagistrat Laibach,

am 1. März 1916.